L-2-319-2: Wasser-, Klima-, Artenschutz: für eine zukunftsfähige Landwirtschaft!

Antragsteller*innen Landesvorstand Grüne Jugend Bremen, Lena Kramer, Rebecca Morsch (beschlossen am: 28.10.2019)

Antragstext

Nach Zeile 319 einfügen:

Unsere Vision: Ernährungssouveränität statt Agrarkapitalismus!
Im Laufe des 20. Jahrhunderts stiegen die Erträge der Landwirtschaft in Europa massiv an, da technische Innovationen, Spezialisierung, Automatisierung und der Einsatz synthetischer Düngemittel dies möglich machten. Die erhöhten Erträge ließen die Preise für Lebensmittel und damit die Einkommen kleiner Betriebe weltweit dramatisch fallen. Die Überschüsse führten zur Exportorientierung der europäischen Landwirtschaft und machten die industrielle Tierhaltung erst rentabel.
Die intensive und industrielle Nahrungsproduktion wird immer wieder mit dem Stichwort „Ernährungssicherheit“ gerechtfertigt. Produktivitätssteigerungen der industriellen Landwirtschaft werden als notwendig für die Welternährung dargestellt. Dabei wird heute schon über 1,5 mal so viel Nahrung produziert, als nötig wäre. Die Ursachen für Hunger und Mangelernährung sind Armut und Verteilungsungerechtigkeit. Die Verwendung von Millionen Hektar der begrenzten Ressource landwirtschaftlicher Flächen für Tierfutter und Biokraftstoffe ergibt aus einer Perspektive der Welternährung keinen Sinn, sondern folgt aus der Nachfrage des globalen Nordens nach Fleisch und Kraftstoffen.
Unsere Vision ist eine Landwirtschaft, die statt Erträgen allein ganze Ökosysteme, sowie die Kontrolle der Bewirtschaftenden über die lokalen natürlichen Ressourcen und die Art der Produktion in den Blick nimmt. Agrarökologie als ein ganzheitliches, an die örtlichen Gegebenheiten angepasstes System nachhaltiger Produktion ist ein wichtiger Teil davon. Ebenso wichtig sind dezentrale und lokale statt globaler Versorgung, die gemeinsame und öffentliche Nutzung von Technologien und Wissen, Zugang zu Land und Nahrung unabhängig von Kaufkraft und vieles mehr. Dies alles lässt sich unter dem Begriff der Ernährungssouveränität fassen. Er ist keine Utopie, sondern Notwendigkeit!